

Der Erzfeind des Briefträgers

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-497377>

Nutzungsbedingungen

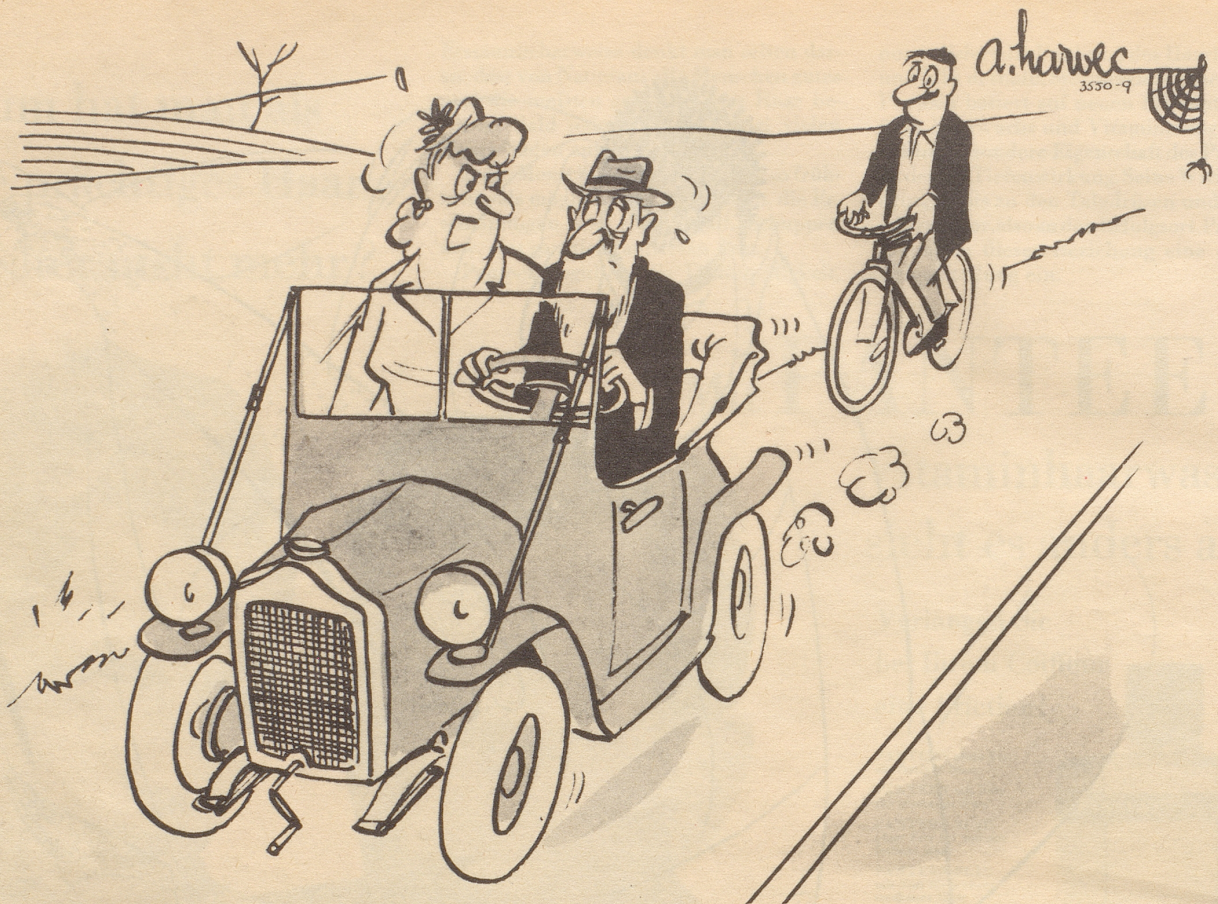
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Probiers doch emal mit Superbänzin!»

Anekdoten-Punsch

Marquis Nicolas Louis Maria Magnon de la Gervais besaß unstreitig eine Prophetengabe. Vor 1789 sagte er von der Monarchie: «Du wirst fallen; nach dir kommt die Republik!»

Und seine Freundin Louise-Adelaide de Bourbon warnte er vor den drohenden Gefahren, so daß sie sehr rechtzeitig Frankreich verließ. Als die Republik sich etabliert hatte, sagte er:

«Du bist zu gewalttätig; ein Soldat wird dich zerbrechen.»

Im Jahre 1811, als Napoleon auf der Höhe seiner Macht war, schrieb ihm der Marquis: «Sire, machen Sie Frieden; wenn Sie noch eine einzige Patrone abfeuern lassen, sind Sie verloren.»

Sein Brief wurde bei der Polizei unter die Briefe von Wahnsinnigen eingereiht. Zwei

Jahre später brach das Kaiserreich zusammen. Seine Freundin war nach Paris zurückgekehrt. Da schrieb er ihr im Februar 1815: «Verlassen Sie Paris! Er kommt wieder.» Zehn Tage später landete Napoleon im Golf Juan. Im Jahre 1824 sagte der Marquis von dem Königreich:

«Du denkst zuviel an die Vergangenheit. Die Zukunft wird sich deiner entledigen!»

*

In Buenos Aires heißt ein Geschäft NOVIA – Braut. Und daran steht angeschlagen: «Alles für die Braut mit Ausnahme des Bräutigams!»

*

McDonald: «Statt das Tram zu nehmen, bin ich ihm heute nachgelaufen. Damit habe ich einen halben Schilling erspart.»

McTavish: «Du Esel, wärest du einem Taxi nachgelaufen, so hättest du mindestens fünf Schilling erspart!»

*

Im Jahre 1793 schrieb ein Erlaß allen Bürgern und Bürgerinnen vor, an ihre Türe eine Tafel mit Namen, Vornamen, Beruf und Alter anzubringen. Die Sängerin und Schauspielerin Sophie Arnould schrieb auf die Tafel:

Arnould Madelaine Sophie, dreiundvierzig Jahre, Sängerin.

Ein übereifriger Kontrolleur, der nicht gerade galant war, sagte:

«Aber ich bitte Sie! Sie wollen dreiundvierzig sein? Man würde Ihnen bestimmt fünfzig geben!» Womit er genau das Richtige traf. Doch die Arnould erwiderte:

«Vielleicht gibt man sie mir; aber ich nehme sie nicht.»

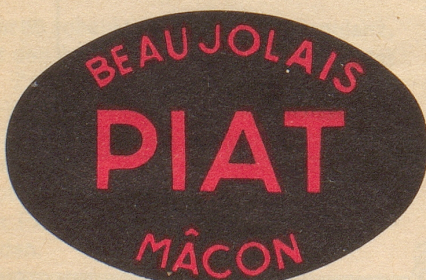
n. o. s.

Der Erzfeind des Briefträgers

Ich weiß nicht, ob die Tierpsychologen schon einwandfrei festgestellt haben, warum die Hunde die Briefträger beißen. Jedenfalls tun dies auch die amerikanischen Hunde. Der USA-Postminister hat nun verfügt, daß Besitzern von briefträgerbeißen Hunden keine Post mehr zugestellt wird. Und zwar soll dieser Entscheid den Betroffenen brieflich mitgeteilt werden. Wer diese Briefe austrägt, darüber wird nichts gesagt. Dick

Felix der Kater

Der schnellste aller Läufer dürfte wohl der gestiefelte Kater gewesen sein, der mit seinen Siebenmeilenstiefeln auch heute noch jeden Marathonlauf gewinnen würde. Wie angenehm wäre heute so ein Paar Stiefel, zum Beispiel um rasch über die Bahnhofstraße in Zürich zu kommen. Und dann wie der Blitz zu Nummer 31, wo immer die herrlichen Orientteppiche bei Vidal ausgestellt sind!



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel